

## Umrisse zum Todtentanz des Jakob von Wyl zu Luzern.

Die Idee, die verschiedenen Gestalten und Wirkungen des Todes in verschiedenen Lebensverhältnissen und als einen Tanz darzustellen, und damit besonders die Kirchhöfe zu zieren, scheint deutschen Ursprungs zu seyn und geht bis in das XV. Jahrhundert zurück. Besonders wurde dieser Gedanke, daß der Tod alle Menschen ohne Unterschied des Ranges und Standes unerbittlich sich als Beute zueigne, in den Pestzeiten lebhaft und dann hauptsächlich dargestellt.

In der Schweiz sind die bekanntesten und durch Abbildungen auch verbreiteten Todtentänze, jener zu Basel, der lange Zeit dem berühmten Maler **Holbein** zugeschrieben wurde, aber viel früher, vor seiner Geburt schon, gemalt gewesen war, und dann der Todtentanz zu Bern, der von dem, auch als Dichter, Krieger und Staatsmann bekannten, vorzüglichen Maler **Niklaus Manuel** von Bern um das Jahr 1520 fertig wurde. Nicht durch Abbildungen, aber durch Anschauen der Originalbilder selbst ist auch Vielen der von **Kaspar Meglinger** von Luzern gemalte Todtentanz auf der dritten gedeckten Brücke (Spreuerbrücke) zu Luzern bekannt.

Es wird aber hier ein Todtentanz durch Abbildungen mitgetheilt, der bis hin fast gänzlich unbekannt geblieben ist, der fast vergessen war. In keiner Reisebeschreibung, in keinem statistischen Werke, selbst nicht von frühern einheimischen Schriftstellern, in keiner Kunstgeschichte wird dieses Todtentanzes erwähnt. Er war in einem Gange des Regierungsgebäudes ganz vernachlässigt, der Gefahr ausgesetzt, durch Ofen- und Kaminrauch, Staub und Schmutz zu Grunde zu gehen. Als nun im Jahre 1832 die Kantonsbibliothek errichtet wurde, erregten diese Bilder die Aufmerksamkeit des damaligen Bibliothekars, und er ließ sie in die Bibliothek übersetzen, wo sie sich jetzt noch befinden, und bewirkte die verdankenswerthe Restauration \*) derselben, durch welche die ganze Schönheit und Kunst des Malers an das Tageslicht kam.

Diese schönen Bilder sind von einem Luzerner, **Jakob von Wyl**, der von einem der ältesten und edlen Geschlechter abstammte, von dem mehrere Glieder wichtige Staatsämter bekleideten, gemalt. Leider wissen wir von seinen Lebensumständen nichts Näheres, als daß er im Jahre 1621 starb, wahrscheinlich in dem kräftigsten Mannesalter, denn er hinterließ eine Wittwe, welche sein Schüler Kaspar Meglinger nachgehends zur Gattin nahm. Ein großer Theil seiner kunstreichen Arbeiten gieng in dem Brand der Hof- oder Stiftskirche im Jahre 1633 zu Grunde. Wir schätzen uns glücklich, daß uns die Bilder des Todtentanzes erhalten sind, und daß uns durch dieselben auch sein eigenes Bildniß aufbewahrt ist; denn auch er hat sich, gleich den andern Malern, abgebildet, wie auch ihn der Tod von dem Pinsel weg zur Anschauung einer höhern Schönheit ruft.

Dieser Todtentanz besteht aus sieben großen Tableaux und einem kleinen als Schluß, und bietet 24 Bildergruppen dar, die nach verschiedenen Abstufungen, nach Aemtern, Ständen und Alter gereiht sind. Nach der Vertreibung der ersten Menschen aus dem Paradies, in Folge der Sünde, triumphirt der Tod, dann beginnt der Reigen mit Papst, Kaiser, Kardinal, König, Kaiserin, Königin, Prälats, Churfürst, Abt, Abtissin, Pfarrer, Ritter, Kriegsmann, Bürger, Braut, Jungfrau, Wucherer, Maler, Krämer, Bauersmann, Bettler, der Alten, oder der Mutter und dem Kind, und am Schluß folgt das Beinhaus, als Sammlung aller Gebeine.

Daß dem Künstler der Todtentanz zu Basel bekannt war, beweisen die Darstellungen des Bischofs, des Kriegers, des Pfarrers, des Krämers und des Todtenhauses, wie auch das Bild des mit Gebeinen trommelnden Todten, die alle demselben nachgeahmt sind \*\*). In allen übrigen Bildern zeigt sich von Wyl als selbstständig arbeitend, oder die Vorgänger in ihren Darstellungen sinnreich verbessernd. In der Idee, in der Zeichnung und Ausführung zeichnet sich dieser Todtentanz gewiß vor allen andern durch Geist, Leben und Wahrheit aus und verdient den Vorzug. Es weht in diesen Bildern ein offenbar christlicherer Sinn, als in denen seiner Vorgänger, die ihre Darstellungen zu Satyren auf den katholischen Kultus benutzten, und geistliche Personen lächerlich zu machen sich bestrebten. Der Tod erscheint auch hier nicht so schreckhaft wie auf andern Todtentänzen; er ist mit künstlerischer Hand behandelt; es ist lebendiger Ausdruck in diesen Todtenköpfen, in der ganzen Haltung; es ist nicht der kahle, unästhetische, steife Knochenmann; er überrascht auch nicht zu einem schrecklichen Gerichte, sondern mehr, um zur Ruhe zu rufen; nur dem Wucherer erscheint er als ein Schrecken, und dem Churfürsten zu unzeitig. Sinnig hat er auch, wie Manuel, die physische Gewalt des Todes über seine würdevollen Opfer durch Ueberragung an Größe ausgedrückt \*\*\*).

Eine beachtenswerthe Verschiedenheit der Auffassung zeigt sich beim Kriegshelden; bei Manuel scheut sich der Tod, denselben, der ihn mit Ruhe erwartet, von vornen anzufassen, er überfällt ihn zuerst von hinten; von Wyl dagegen läßt Beide einen starken Kampf ausfechten. Mit Interesse und Vergnügen betrachtet man auch die Kleidung der Personen. In vielen Figuren mögen wirkliche Portraits enthalten seyn, so der Papst, der Kaiser, der König. Mit Achtung verweilt man vor dem eigenen Bilde des Malers, der mit Ruhe den Ruf des Todes erwartet. — Wir könnten noch mehrere Vergleichen über die Verschiedenheit der Auffassung mit den andern Todtentänzen anbringen, wenn wir nicht besorgten, in einem kleinen Vorbericht zu weitläufig zu werden. Wir bedauern nur noch, daß die gereimten Ueber- oder Unterschriften zu diesen Bildern zur Zeit der Revolution weggeschnitten worden und nun verloren sind, wodurch uns auch der dichterische Geist des Verfertigers entgangen ist. — **Luzern** im Juli 1838.

\*) Durch Herrn Lithograph und Kunsthändler Karl Martin Eglin, zu Luzern.

\*\*\*) Vergleich Ausgabe von Mechel, Basel, 1740.

\*\*\*\*) Man denke sich die Glieder des Todes gestreckt, so wird seine Figur alle andern überragen.

## ESQUISSES DE LA DANSE DES MORTS PAR JACQUES DE WYL, à LUCERNE.

L'idée, de représenter sous l'allégorie d'une danse les différentes formes et les différens effets de la mort dans les divers rapports de la vie et d'en orner les cimetières paraît être d'origine allemande et se perd au XV<sup>me</sup> siècle. Ce fut particulièrement dans les temps où régnait la peste que l'on s'attacha à exprimer vivement cette idée que tout homme sans différence de rang ou d'état devient la proie de l'impitoyable mort.

Dans la Suisse les danses des morts les plus connues et les plus répandues par les dessins sont celle de Bâle qui fut longtems attribuée au célèbre peintre HOLBEIN, mais qui fut peinte bien antérieurement à la naissance de celui-ci; puis la danse des morts à Berne, qui fut faite environ l'année 1520 par le fameux peintre NICOLAS MANUEL de Berne, qui était aussi célèbre comme poète, guerrier et homme d'état. Plusieurs personnes connaissent non par des copies mais par les originaux, la danse des morts de GASPARD MEGLINGUER dont les tableaux se trouvent sur le pont des moulins, à Lucerne.

Mais nous publions ici une danse des morts qui jusqu'ici est restée presque inconnue, et qui était même oubliée. Il n'en est fait mention dans aucune description de voyage, dans aucun ouvrage statistique, dans aucune histoire des beaux arts; les écrivains nationaux même n'en parlaient pas davantage. Placée dans un corridor de l'hôtel du gouvernement elle était négligée et exposée à la fumée des poêles et des cheminées, à la poussière et à la crasse. Lorsque dans l'année 1832 la bibliothèque du Canton fut fondée, ces tableaux attirèrent l'attention du bibliothécaire, qui les fit transporter dans la bibliothèque, où ils se trouvent encore, et mit tous ses soins à les faire restaurer \*) et à en faire revivre toutes les beautés ainsi que l'art du peintre.

Ces beaux tableaux ont été peints par un Lucernois nommé JACQUES DE WYL, qui sortit d'une des plus anciennes et plus nobles familles, dont plusieurs membres ont été revêtus d'importans emplois dans l'État. Malheureusement nous ne savons rien de plus positif sur les particularités de sa vie, si ce n'est qu'il est mort en 1621, probablement à la fleur de l'âge, puisqu'il laissa une veuve que son élève Gaspar Meglinguer épousa plus tard. Une grande partie de ses ingénieuses productions périt lors de l'incendie de la cathédrale dans l'année 1633. Nous nous estimons heureux que les tableaux de la danse des morts nous aient été conservés et par ceux-ci son propre portrait; car ainsi que d'autres peintres l'ont fait, il s'est peint lui-même au moment même où la mort l'appelle de son chevalet pour contempler des beautés d'un ordre plus élevé.

Cette danse des morts consiste en sept grands tableaux et en un petit, qui forme la fin, et représente 24 groupes d'images qui sont disposés d'après diverses gradations, suivant la charge, le rang et l'âge. Après l'expulsion des premiers hommes du paradis en punition de leurs péchés la mort triomphe, alors vient le tour du Pape, de l'Empereur, du Cardinal, du Roi, de l'Impératrice, de la Reine, du Prêlat, de l'Electeur, de l'Abbé, de l'Abbesse, du Prêtre, du Chevalier, du Guerrier, du Bourgeois, de la Fiancée, de la Vierge, de l'Usurier, du Peintre, du Mercier, du Paysan, du Mendiant, de la Vieille ou de la Mère et de l'Enfant, et le tout est clos par le charnier, où tous les ossemens sont réunis.

Il est hors de doute que la danse des morts de Bâle a été connue de l'artiste, puisque la représentation de l'Evêque, du Guerrier, du Prêtre, du Mercier et du Charnier ainsi que le tableau de la mort qui bat la caisse avec des os, ressemble à celle-ci \*\*).

De Wyl se montre libre de toute imitation dans les autres tableaux, cherchant plutôt à corriger ingénieusement les compositions de ses prédécesseurs. Cette danse des morts se distingue soit dans l'invention, soit dans le dessin et l'exécution par un esprit, une vie et une vérité qui lui donne l'avantage sur tout autre. Dans ces tableaux respire un esprit bien plus chrétien que dans ceux de ses prédécesseurs, qui y trouvaient une occasion de répandre la satire sur le culte catholique et tout en jetant le ridicule sur les personnes des ordres religieux. La mort n'y apparaît pas non plus aussi effrayante que dans les autres danses des morts, elle y est traitée avec un pinceau d'artiste, il y a l'expression de la vie dans ces têtes de mort et dans tout le port des figures, ce n'est pas ce nu, ce hideux, ce raide squelette, il ne vient pas surprendre non plus l'humanité et l'appeler à un impitoyable tribunal, mais plutôt il vient la convier au repos; l'Usurier seul la voit apparaître avec effroi et pour l'Electeur elle vient à contretems. L'artiste, ainsi que Manuel, a aussi exprimé ingénieusement le pouvoir physique de la mort sur ses dignes victimes, en lui donnant aussi une taille plus élevée \*\*\*).

Une différence remarquable de conception se decèle dans le tableau du Guerrier; chez Manuel la mort craint de l'attaquer en face celui-ci qui l'attend avec calme, elle le surprend par derrière; de Wyl au contraire leur fait livrer un rude combat. Le costume des personnages est aussi pour l'observateur un sujet d'intérêt et de jouissance. Plusieurs de ces figures sont sans doute des portraits, ainsi celles du Pape, de l'Empereur, du Roi. L'on s'arrête de même avec respect devant le portrait du peintre qui attend tranquillement l'appel de la mort. Il ne nous serait pas difficile de faire encore d'autres comparaisons avec les diverses compositions qui ont été faites de cette danse des morts, si nous ne craignons pas que ce petit avant-propos ne devint trop étendu. Nous regrettons seulement que les vers écrits au dessus et au dessous de ces tableaux aient été enlevés et perdus du temps de la révolution, et que le génie poétique de l'artiste nous reste inconnu. — LUCERNE, au mois de Juillet 1838.

\*) Restauration faite par Mr. Charles Martin Eglin lithographe et marchand d'estampes à Lucerne.

\*\*\*) Comparez l'édition de Mechel, Bâle, 1740.

\*\*\*\*) Qu'on se figure les membres de la mort étendus, et sa figure surmontera toutes les autres.

